



Am

Ersten Sonntag nach Ostern.

Maximæ virtutis Magnes.

Der allerkräftigste Magnet ist Frid und
Einigkeit.

T H E M A.

Pax vobis. Joann. c. 20. v. 19.

Der Frid sey mit euch.

Argumentum.

Magna Magnetis virtus à multis pro fabula habetur, cùm tamen, experientia teste, certum sit, quòd & Naves in mari, & currus in itinere, propter ferrum quod habent, à cursu, si non semper omnino retrahere, saltè retardare, & ad se trahere valeat. Plusquàm certum verò est, quòd Magnes, non tantùm magnæ, sed maximæ planè virtutis sit, Pax, seu Concordia; retrahit enim concordium animas à perditione, & ad se trahit omnem DEI Benedictionem; Imò teste hodierno S. Evangelio, Ipsum DEum.

E X O R D I U M.

Wann diser heutige Sonntag / der erste Sonntag nach der glorwürdigen Auferstehung Christi nicht schon einen Nahmen hätte / und Dominica in albis, der weisse Sonntag / in der ganzen Kirchen Gottes genennet wurde / so schöpffte ich ihme / von freyem / einen Nahmen / und nennte ihn / Dominicam

minicam auream, einen güldnen Sonntag: Und dieses am allermeisten darumb und der Ursachen / alldieweil er uns in dem Heil. Evangelio so gute / und so angenehme / ja / so rare / und wahre Zeitungen mitbringer / die mit allem Gold / und Geld der Welt nicht zu bezahlen. Gewiß ist es / daß der schon 600. Jahr alte Vatter Noe eine unbeschreibliche Freud und Herzens Süßigkeit geschöpffet habe / da er / bey noch starck anhaltenden Sünd Fluß / Wassern / das ausgelassene Täublein mit einem schönen Del / Zweig sehen zuruck kommen / Gen. c. 8. *Venit ad eum ad vesperam, portans ramum olivae virentibus foliis in ore suo.* Das von Noe ausgelassene Täublein ist auf den Abend zu ihm kommen / und brachte mit sich ein Del / Zweig mit schönen grünen Blättern in ihrem Schnäbelein. Daß nun / sage ich / der so liebe und gerechte Mann Gottes / der alte Noe / sich hier über unbeschreiblich erfreuet habe / ist kein Zweifel; Uermassen er hier aus vernünftigt schliessen können / daß sich die erschrockliche Sünd / Fluß / Wasser in etwas zu verlieren anfangen / daß der beleydigte GOTT das Nach / Schwerdt seiner Göttlichen Gerechtigkeit widerumb habe eingesteckt; ja daß das ungemeyne Elend gar bald ein End nehmen werde.

Aber / aber / unvergleichlich mehrer Freud und Herzens Süßigkeit schöpfften die Gerechte / recht fromme und Hell. Herzen / forderist der allerfeeligsten und übergebenedeytisten Jungfräulichen Mutter J E S U Maria / dann auch der andern grossen und lieben Freunden / Discipeln und Jüngern Christi über seine Ankunfft bey verschloffenen Thüren: Eintretahlen / ob er schon zuvor / dann und wann / bald disen / bald jenen nach seiner gloriwürdigen Auferstehung erschienen / so ware doch seine gnadenreiche Gegenwart / und liebreichster Trost nie / und nicht also nothwendig / als wie da / als wie damahlen; indeme sein ganze H. Kirch eben / *propter metum Judaorum* / aus Furcht wegen der Juden / versamlet ware. Dese dann recht gründlich zu trösten / und ihre betrübte Herzen nachtrücklich zu versüssen / hatte Er ihnen / nicht nur allein den lieben Feiden angewunschen / sondern auch / wie der H. Text v. 20. meldet: *Ostendit eis manus & latus.* Er hat ihnen gezeigt seine Hand / und seine Seite. Wesentwegen ihre zuvor betrübte Herzen gleichsam seynd geschwommen in recht verwunderlicher Süßigkeit. *Gavisusunt Discipuli visò Dominò* / seine Discipel erfreuten sich / daß sie den H. Herrn gesehen.

O du ganz güldener Sonntag / was für hohe Sachen stellst du uns nicht vor / da du uns den allergnädigsten Erlöser vorbildest / wie Er mit seinen heiligen Wunden seines glorificirten heiligen Leibs die Betrübte getröstet / und gestärcket hat! Du willst uns / ohne allen Zweifel / auch dise H. Lehr geben / wie wir in unsern Trostlosigkeit all unsern Trost und Hülf gleichfalls suchen sollen bey disen Heil. Wunden? O wie

Gen. c. 8.
v. 11.

v. 20.

O wie getreulich hat diser allergnädigste Erlöser erfüllet jene seine denckwürdige Wort bey Iſaia c. 49. v. 15. *Nunquid obliuisci potest mulier infantem suum, ut non misereatur filio utero sui? Et si illa oblita fuerit, ego tamen non obliuiscar tui. Ecce, in manibus meis descripsi te. Solte wohl ein Weib so weit ihres Kinds vergessen können / daß sie sich nicht erbarmen solte über den Sohn / welchen sie in ihrem Leib getragen? und wann sie auch dessen vergessen solte / so will doch ich deiner nicht vergessen. Siehe / ich habe dich in meinen Händen eingeschriben. O du gebenedeyte Schrift! welche / ob sie schon von deinen Peinigern ist gemacht worden / und zwar also / daß sie sich / zu dessen Ausfertigung / bedient / und gebraucht an statt der Feder / der grossen eisernen Nägel / so ware doch auch an statt der Dinten dein allerheiligstes Rosenfarbes Blut / und an statt des Papiers deine heilige Haut; Und eben darumb ist sie vil vornehmer / und uns vil angenehmer / als wann es mit purem Gold geschriben / oder aber mit den kostbaristen Diamanten in das allerschönste Crystall geschnitten worden?*

O du guldener Sonntag! wie klar zeigest du uns / daß die Liebe des Erlösers gegen uns vil inniglicher seye / als die Liebe der verliebten Gesponsen / und Bräutigam: Dann / so unter disen einige Untreu einschlechet / ligt der Korb gleich vor der Thür.

Aber / aber / da wir uns gegen Gott / als dem allerliebsten und allergetreuesten Gespons unserer armen Seelen / so ungetreu verhalten / daß er uns billichster massen hätte können vorwerffen und sagen / was Jeremia c. 3. zu lesen / nemlichen: *Tu autem fornicata es cum amatoribus multis.* Du aber hast dich / treuloser Weib / an vil andere Liebhaber angehängt: 3. v. 1. so hat er uns doch den Korb nicht gegeben / das ist / nicht gänzlich von sich verstoßen; sondern hat geheissen / was erst erwehnter Prophet dem besagten gleich hinzu gesezet / in disen Worten: *Veruntamen revertere, & Ego suscipiam te.* Alleinig lehre nur widerumb zuruck / so will ich dich abermahlig zu Gnaden an / und aufnehmen. So auch treulichst geschehen / und auf dise H. Zeit vollkommnist erfüllet ist worden. Ja / ja!

O du ganz guldener Sonntag! Du zeigest uns / daß die Liebe des allerliebsten Erlösers / gegen uns vil inniglicher seye / als alle Lieb / und alles Lieben der gangen Welt: Sintemahlen / weilien die Lieb und das Lieben der Menschen so kühl / daß der H. Paulus zu denen Römern geschriben: *Vix enim pro iusto quis moritur.* Es stirbt kaum jemand für einen Gerechten. Hingegen die Liebe und das Lieben unsers allergnädigsten Erlösers so inbrünstig / daß er gleich noch beygesezet dise Wort: *Cum adhuc peccatores essemus, Christus pro nobis mortuus est.* Da wir noch Sünder waren / ist Christus für uns gestorben. O! so ist ja seine

Lieb gegen uns über alle / und über alles Lieben. Nun aber / wollen eben dieser allertliebste Erlöser nach seiner glorwürdigen Auferstehung erst alsdann seinen liebsten Freunden nicht nur den lieben Frieden angewünschen / sondern so gar auch / zu dero unaussprechlicher Gültigkeit / seine herrliche Liebs-Zeichen in denen heiligen Händen und Seiten gezeigt / da sie in einer ungemeynen Einigkeit versammelt waren / so gedencke ich auch in beliebter Kürze / zu dieses grossen Liebhabers sondern Ehr / zu erklären / wie daß der Frid / oder Einigkeit seye ein so unvergleichlich würckfamer Magnet / der die Seelen der Fridsamen dem Verderben entziehe / und allen Seegen Gottes / ja Gott selbst an / und zu sich ziehe. Unter seiner Gnad und ihrer Gedult / schreite ich zu dem Anfang.

Wollen dem Magnet-Stein absprechen seine verwunderliche Würckung gegen dem Eisen / ist fast so vil / als wollen der lieben Sonnen das Licht entziehen: Dann / man sieht nicht selten / daß auch ein kleines / etwan nur ein Linsen-grosses Magnet-Steinlein / eine verwunderliche Würckung gegen dem Eisen erzeige; wie solten dann nicht grosse Stück / ja ganze Berg der Magnet-Stein die Krafft haben / die Schiff zu Wasser / und die beladne Wägen zu Land / wegen des Eisens / so sie an sich haben / wo nicht zu sich zu ziehen / doch gewiß inn / und von ihrem Lauff abzuhalten?

Plinius

Lib. 36. c. 7

Was ist verwunderlicher / als was Plinius Lib. 36. c. 7. von der sogenannten Insel Scyro meldet / es seye nemlichen dafelbsten ein Stein zu finden / welcher / so er ganz und unzertheilert in das Wasser geworffen werde / so schwimme er ober dem Wasser / wie ein leichtes Stück Holz; so er aber zertrümmert wird / sincke er zu Boden wie andere Stein / wie alle Stein.

Ludolph.

de Saxo-

nia in vi-

ta Fests

Christi. p.

2. c. 12.

Was ist verwunderlicher / als daß Ludolphus de Saxonía in vita Jesu Christi, part. 2. c. 12. mit andern Naturalisten meide / daß der Saphir-Stein die Augen schärffe / und die innerliche Hizen temperiere / lindere und mindere? Daß der Topaz-Stein / die strudlende Wasser zähme / und die zornmüthige Menschen befänfftige? Daß der schön- und grüne Smaragd-Stein bey den Keuschen gang verbleibe / bey denen Unzüchtigen aber in vil Stück zerspringe?

Was ist verwunderlicher / als daß nach Zeugnuß ersterwehnten Ludolphi der feurige Carbuncl-Stein sehr kräftig wider das Gift / bey Nachts mehrer glanze / als bey Tag; ja / daß er bey Nachts so vil / und solche helllichte und feurige Strahlen von sich werffe / daß er / so zu sagen / die finstere Nacht in den hellen Tag verwandle? Daß der grüne Ametist

Ametist-Stein sich widersehe der Trunckenheit/ dem Überfluß/ und dem Zorn; hingegen aber den Verstand beständig erhalte/ Stärke und Schärfe? Daß der kostbare Jaspis-Stein die Fieber vertreibe/ die Wasser-Sucht curiere/ und den Blut-Fluß stelle? und also von noch vielen andern Wundern/ und verwunderlichen Würckungen anderer Stein noch mehr.

Hat nun dem Erschaffer aller Ding/ dem allmächtigen Gott/ be-
 liebet/ disen gleich jetzt benahmsten Steinen so verwunderliche Würckun-
 gen mitzutheilen/ warumb solte man dann dem Magnet-Stein/ wo nicht
 absprechen/ doch gewiß in Zweifel stellen/ daß er/ von dem allergnä-
 digsten Erschaffer aller Ding/ die Krafft und Tugend empfangen habe
 das Eisen/ grosse Eisen/ schwere Eisen an sich zu ziehen? Jedoch!

Was man an dem Magnet-Stein will in einigen Zweifel ziehen/ das hat in dem höchsten Grad in- und an sich der allerwürcksamste Magnet/ Frid und Einigkeit: Allermassen diser so verwunderlich würckende Magnet/ der Frid und Einigkeit/ so gar der Höllen entziehet die Seelen der Fridsamen und Vereinigten; er ziehet an sich allen Seegen Gottes/ ja/ Gott selbst. Und

Warumb nicht? Inmassen/ weilten Gott ein so grosser Liebhaber des Fridens/ und der Einigkeit ist/ daß sein Eingebornher Sohn/ Christus Jesus/ den Friden/ den wir durch unsere Sünd verstöhret/ widerumb herzustellen/ unsere Sterblichkeit an sich genommen/ darinnen für uns gelitten/ und gestorben/ ist kein Zweifel/ daß er jenen/ die sich auf die Einigkeit befeissen/ in allen ihren Zufällen so liebreich zu Hülff komme/ und so kräftige Hülff leiste/ daß sie gar leicht der Höllen entgehen/ und Kinder der Seeligkeit werden können; hiermit zu zeigen/ daß der/ Gott so wohlgefällige liebe Frid und Einigkeit der so verwunderlich würckende Magnet seye/ der neben vielen andern/ die Seelen der Fridsamen und Vereinigten der Höllen entziehe.

Die Göttliche heilige Schrift solle es eröffnen. In dem dritten Buch der Kdülgen c. 2. v. 7. ist zu lesen/ daß/ als der Mann Gottes/ der H. David/ nunmehr vermerckte/ daß er von der Zeit der Ewigkeit/ wie alle/ zu müsse/ hatte er seinem Erb-Prinzen/ dem Salomoni/ unterschidliche Befehl ertheilet/ die er erst nach seinem Tod vollziehen solle. Unter andern war auch diser: *Filiis Berzellai Galaaditis reddo gratiam*, 3. Reg. 6. 21. *eruntque comedentes in mensa tua.* Denen Söhnen Berzellai des Galaaditers erzeige Gnad/ sie sollen auch allzeit bey dir an der Tafel speisen. Das wäre ein sehr grosse Gnad/ daß man sich billich hierüber befraget und saget/ wie/ und auf was Weiß sie sich doch so hoch verdienstlich bey diesem H. König gemacht? Daß sie in dem Feld/ oder auch hinter den Mauern

Mahren grosse Thaten geübet / etwan grosse Beuten gemacht / oder wohl gar herrliche Sig und Triumph erfochten / meldet die Schrift mit keinem Wort. Daß sie etwan / als Kluge und Hochverständige / dem David in seinen schweren und gefährlichen Kriegen mit Rath an die Hand gingen / und auf solche Weiß gute Dienst geleistet / ist abermahlen in der H. Schrift nicht zu lesen. Daß sie mit diesem gewaltigen / und Gott dem Allerhöchsten so wohlgefälligem König / mit dem David / etwan nahe anverwandt / und befreundt gewesen wären / ist ebenmäßig in der Schrift nicht zu finden. Warumb dann wurden sie so hoch von dem David angesehen / daß sie / nach seinem Tod / an des Salomonis Tafel sollen gastiert und tractieret werden ?

Die H. Schrift gibt uns eine ausführliche Erklärung dessen / da es an erst-erwehntem Ort befüget / daß / da der schon tod-schwache David diesen Befehl an seinen Erb-Prinzen / an den Salomon ergehen lassen / habe er dessen Ursach alsogleich eröffnet / sprechend ; *Occurrerunt enim mihi , quando fugiebam à facie Absolon fratris tui.* Dann dise / O mein Salomon / die ich dir anbefehle nach meinem Tod bey deiner Tafel zu erhalten / seynd mir entgegen kommen / da ich wegen deines Bruders Absolons bin flüchtig gegangen. Welches / ob es schon / etwas geringes zu seyn / scheinet / begreiffet es doch in der Sach selbstem sehr vil in sich ; Sintemahlen / wie gar leicht zu erachten / David mit jenen Worten auch sagen und andeuten wollen / daß er nicht bald in so grosser Verlassenheit gesteckt sey / als wie dazumahlen / indeme er zu selbiger Zeit so hoch und so hefftig angefeindet würde / daß so gar sein leiblicher Sohn / sein Fleisch / sein Blut / der rebellische Absolon / ihne angefeindet / und gewaltthätiger Weiß getrachtet hat von dem Thron zu verstossen. Weilten aber / zu eben diser betrübten Zeit / die Söhn Berzellai Galaaditis / zu mir kommen / mit mir Freundschaft gemacht / und ihre getreue Dienst mir anerbotten / schaffe / und wille ich / daß du / mein Sohn Salomon / dise / als gute Freund nach meinem Tod an deiner Tafel tractierest und gastierest / dann sie haben es meritiert / sie haben es treulich verdient.

Hiermit auf mein Vorhaben zu kommen / sage ich : Wie es der David gemacht mit disen des Berzellai Sönnen / also mache es auch Gott mit denen Frid- und Einigkeit-Liebenden : Dann / gleichwie der David / der Mann Gottes / sich gegen disen so gar gnädig und günstig erweisen nur allein darumb / daß sie mit ihme Freundschaft gemacht zur Zeit / da er am allermeisten verfolget ward ; Eben also / ob schon die Frid- und Einigkeit-Liebende sonsten von keinen gar grossen Meriten oder Verdiensten / gleichwohl / wellen er ein so gar grosser Liebhaber der Fridsamen / daß

daß er von dem Propheten *Isaia c. 9. v. 7. Princeps pacis*, ein Fürst des Fridens ist genennet worden / O! so zeigt er sich gegen denen Fridsammen / wegen dieser Tugend alleinig / sehr gnädig und barmherzig; ja so gnädig / daß sie mittels dieser Gnad gar leicht können der Höllen entrinnen / und nach diesem kurzen Leben in die lange Ewigkeit seiner himmlischen Tafel / als liebe Freund und Gäst theilhaftig werden.

Welches der H. Kirchen-Vatter Augustinus recht nachdrücklich bekräftigt / als welcher / da er *Serm. 166. de Tempore*, in ein sehr großes und langes Prædicat oder Lob der Einigkeit hervor gebrochen / hatte er endlich davon auch also gesprochen und gesagt / der Frid und Einigkeit seye / *Terror hostium sive visibilium, sive invisibilium*, ein Schrecken der so wohl sichtbar als unsichtbarlichen Feinden. Woraus erfolget / daß die Herzen der Frid- und Einigkeit-Liebenden gleichsam seyn / so vil Gunst und Freyheit genießende Schifflein / welche auf der Reis dem himmlischen Engel-Land zu von denen sonst argen und schlauchen Seelen-Raubern nicht hart angefochten oder gehindert werden / indeme selbe / Gott / der wahre Fridens-Fürst / unter seinen Schutz nimmet / und vor allen anstossenden Gefahren thut bewahren. *Quis enim non metuat eum*, sagt und fragt der H. Vatter Ambrosius in *c. 4. Epist. ad Philipp. quem scit esse amicum DEI?* Wer solt jenen nicht fürchten / von deme man weiß / daß er ein Freund Gottes seye? Alles zum klaren Beweis / daß der liebe Frid und Einigkeit ein so würckfamer Magnet seye / der die Seelige, nemlich die Frid- und Einigkeit-Liebende / der Höllen und dem Untergang entziehe. Dannenhero /

Ob schon der weise Xenophon, von diesem allerkräftigsten Magnet / von dem lieben Friden und Einigkeit gesagt: *Maximum civitatis bonum est concordia*. Das Allerbeste in einer Stadt ist die Einigkeit. Ob schon der berühmte Philosophus Aristhenes zu sagen pflegte: *Civium inter se concordia quovis muro firmitus est munimentum*. Die Einigkeit unter denen Bürgern befestiget ihr Stadt vil mehrer und besser / als weiß nicht was für Mauern und Schanzen. Ob schon Agesilaus von denen Spartanern geschrieben / daß sie darumb ihre Stadt mit keinen Ring-Mauern umgeben / dieweilen sie in einem beständigem Friden und Einigkeit zu leben pflegten. Nichts destoweniger überriffet all diese Prædicat und Lob-Sprüche wann man saget; der Frid und Einigkeit seye ein so gar kräftiger Magnet / der / unter vilen andern / die Frid- und Einigkeit-Liebende der Hölle / dem Verderben und dem Untergang entziehe.

Ein recht trostreiches Beyspil dessen haben wir an denen Minivitem / von denen gleichfalls in Göttlicher H. Schrift *Jonæ c. 3. v. 4* zu lesen /

daß ihnen Gott der Allerhöchste zu sondern Gnaden seinen eystrigen Buß-
 Prediger und Propheten Jonam zugesandt / der ihnen / denen dazumahl-
 len sehr bösen Ninivitem / sein gefaßtes Vorhaben hat müssen ankünden /
Jona c. 3. *v. 4.* *sprechend: Adhuc quadraginta dies, & Ninive subvertetur.* Nur noch
 40. Tag seynd übrig / nach Verfließung deren wird das Ninive verstö-
 ret werden / und zu Grund gehen. Daß nun diese unverhoffte Zeitung
 des Jonadenen Ninivitem sehr betrüblich gefallen seye; daß nicht auch ei-
 nige unter ihnen gewesen / welche diese Zeitung nur für ein Fabel gehalten;
 daß der gute Prophet Gottes / der Jonas / von manchen / wegen dieser
 Post / gar unfreundlich / und / wie man sagt / mit schehlen Augen seye
 angesehen worden / Kunte man / wegen des Volcks verkehrten Lebens-
 Wandel / gar leicht muthmassen: Unterdessen doch / so sehr zu bewun-
 dern / verricht Jonas sein Ampt gar sorgfältig / er lauffet von einer Gass-
 sen in die andere / er spannet an / zur Vollziehung seiner Commission, all
 seine Kräfte; es verstreicht auch unterdessen ein Tag nach dem andern;
 Ja es kommet / und endiget sich so gar auch der letzte oder vierzigste Tag /
 und danoch zeigt sich nichts / woraus die Niniviter hätten können schliessen
 und abnehmen / daß sie / nach Aussag des Propheten / sambt der Stadt
 alle solten zu Grund gehen; es zeigten sich nicht ungewöhnliche Wasser /
 sie / gleich dem Sündflusz / zu versäuften: es waren die Himmel nicht feu-
 rig / sie / wie das Sodoma / zu verbrennen / und in die Aschen zu legen:
 man hörte kein Rittlen oder Erschütten der Erde / als solte / als wolte diese
 die ganze Stadt / sambt allem was darinnen / wie vilen andern gesche-
 hen / auch verschlinden und verschlucken: Ja / ja / das Ninive stunde
 und bestunde nach der Predig Jonä vil besser und sicherer / als zuoor.
 Wie ist es dann geschehen? Daß man an der Commission, an dem Be-
 felch Gottes gegen Jona einigen Zweifel habe und trage / das seye fern
 von uns: daß Jonas eben diesem Befelch ganz sorgfältig seye nach kommen /
 bezeuget die Schrift selbst. Wie kommt es dann / daß nicht erfolgt
 ist / was er denen Ninivitem hat angekündet? Oder was hat diese unge-
 mein grosse Stadt vor ihrem Verderben und gänglichem Untergang noch
 erhalten?

Der H. Ephrem Lib. de Jona Propheta gibt uns die Antwort / in Ver-
 melden / daß an diesem allem die eigentliche Ursach seye der allerwürcksamste
 Magnet / Concordia, Frid und Einigkeit; dieser / dieser habe sie noch an
 sich gezogen / und von dem Verderben errettet. Die Wort des Heil.

S. Ephrem *Lib. de Jona.* *Batters seynd diese: Effecta est tota civitas velut corpus unum, tota civi-*
tas sicut unus homo erat appellata. Alle Inwohner / in etlich hundert
tausend bestehend / seynd worden so einig / als hätten sie nur einen Leib /

Die

die ganze Stadt / die nach Zeugnuß unsers P. Lyrani hic, einen Bezirk von drey Tagen hatte / ist / auf die Pœnitenz- und Buß- Predig Jonâ / worden so fridlich und so einig / als wären sie alle nur ein Mensch / als hätten sie nur ein Herz / und ein Seel. Der Frid und Einigkeit dann ware schon dazumahlen ein so kräftig- und würcfamer Magnet / daß er der Ninviter Seelen- Schifflein / unerachtet sie gleichsam mit fliegenden Seeglen der Höllen zu eilten / widerumb zuruck gezogen / und von dem Verderben erhalten. O! daß dann disen so verwunderlich würcfenden Magnet alle Reiche und Bornehme tragten in denen guldenen Ringen ihrer Finger; das Frauen- Zimmer an ihrem Ohren- Behang; die Regenten an ihren Regiments- Stäben; die Handwercks- Leut an ihrem Werkzeug; die Arme in ihren Lumpen eingewicklet; Ja alle und jede / als vil durch das bittere Leiden und Sterben Christ seynd aus der höllischen Dienstbarkeit errettet und erlöset worden / an und in ihren Herzen; so wurd es gewiß in der Welt nicht also übel zugehen; so wurden gewiß vil mehrer dem Himmel und der Seeligkeit zufahren / und vil weniger in dem Sterben verderben: Indeme unfehlbar dem also / was der H. Paulus zu denen Hebræern c. 12. v. 14. geschriben dises Innhalts: *Pacem sequimini cum omnibus, & sanctimoniam, sine qua nemo videbit DEum. c. 12. v. 14.* Besteisset euch des Fridens gegen jederman / wie auch der Helligung / ohne welche niemand Gott sehen wird.

Und nicht Wunder; massen M. Marulus lib. 3. c. 6. de Pace, von denen Uneinigkeiten schon längst gar merckwürdig also geschriben: *Qui M. Mappungentes altercationum aculeos non averit, praecepta agatur, necesse est, ruius l. 3. in perpetuam inquietudinem mentis pariter & corporis.* Der das zänckel c. 6. de sche Stacheln nicht lasset / ist nothwendig / daß er in eine immerwährende *Pace*. Unruhe des Gemüths so wohl / als des Leibs gestürzet werde. Deme er auch noch gleich hinzu sezet / und saget: *Mala quidem est luxuria, mala avaritia, mala ventris ingluviis, malum otium; sed tamen unumquodque vitium suâ blanditur voluptate, sola discordia nihil in se habet, quod delectet. Gignit invidiam, concitat iram, prorumpit ad convitia, non temperat manibus. Hinc cedes, hinc exilium, domorum orbitas, urbis excidia.* Es ist zwar böß die Unzucht; böß der Geiz; böß die Füllerey / böß der Müßigang; gleichwohl gibt ein jedes Laster einen Wollust zu genießen / denen / so es begehen / der Unfrid und die Uneinigkeit alleinig hat nichts an sich / so erstreuet. Die Uneinigkeit ist eine gar fruchtbare Mutter / dann sie gebähret den Neid; erwecket Zorn; bricht hervor in Schmählerereyen / und schläget umb sich. Aus / und von der Uneinigkeit kommen her grosse Widerlagen / Elend / Zerstörungen der Häuser und

Untergang der Städt. Wer sich dann an dergleichen entsetzet / und verlangt davon frey und befreyt zu seyn / der beleiße sich mit jedermänniglich friedlich und einig zu leben / so wird er in der That erfahren / daß der liebe Frid und die Einigkeit ein so gar würckfamer Magnet seye / der die Schifflein / worinnen sich Frid- und Einigkeit-liebende Seelen und Herzen befinden / ganz sanfftiglich an- und zu sich ziehe / und also dem Unheil / der Höllen und dem ewigen Untergang entzulehe. *Concordes enim*, schreibt Didacus Nyssenus Dom. 3. quadrag. §. 5. *videtur, DEus ipse offendere non posse.* Dain es gewinnet das Ansehen / sagt diser vortreffliche Lehrer / als kunte Gott selbst die Frid- und Einigkeit-Liebende nicht straffen.

Didacus Nyssenus Dom. 3. quadrag. §. 5.

Was aber alda sonderbar zu mercken / ist / was Isidorus, wie zu sehen bey Berchorio V. *Amicitia*, meldet von denen Magnet-Steinen / daß sie nemlichen nicht gleicher Krafft / Tugend oder Würckung seyen / sondern hierinnen sehr unterschiedlich ; dann / sagt er / es gibt in *Aethiopia Magneti* / welche dise Art des Eisens an sich ziehen / ein andere aber schon nicht also : Ja / er schreibt / es seyen Magnet zu finden / welche in einem Ort das Eisen an sich ziehen / in einem andern aber / eben selbes Eisen / von sich schieben. Ist eine sehr rare und verwunderliche Würckung. Gleichwohl /

Berchor. in Dictionar. Morali p. 1. V. Amicitia.

P. Bernard. de Bussis p. 2. Rosar. serm. 34.

Wie der Magnet / so auch der Frid und Einigkeit ; Sintemahlen nicht nur das weit von uns entlegene *Aethiopia* / sondern die ganze / weit und breite Welt hat Magnet / will sagen / hat Frid und Einigkeit / die keiner gleichen Krafft / Tugend und Würckung / sondern hierinnen sehr unterschiedlich seyn ; Unser *Bernardinus de Bussis* zehlet deren dreyerley / und saget p. 2. serm. 34. Es seye in dem grossen *Aethiopia* diser Welt ein Magnet / das ist / ein Frid / ein Einigkeit / der werde genennet / *Inquinata*, die bemackelte Einigkeit ; Ein andere / *simulata*, eine sich nur also / nemlich fridlich und freundlich anstellende Einigkeit ; Die dritte Gattung des Magnets aber sey die beste / und werde genennet *Pax* seu *Concordia ordinata*, ein ordentliche aufrichtige Einigkeit oder Frid. Die erste Zway seynd von gar keiner Würckung / Krafft oder Tugend / die dritte Gattung aber seye die allerkräftigste / dann diser Magnet ziehet und entziehet der Höllen und dem ewigen Untergang jene Schifflein / welche mit Frid-liebigen Herzen und Seelen beladen seyn / und von der Zeit der langen Ewigkeit zuschiffen.

Von der ersten Gattung / von denen bemackelten Magneten / nemlichen von denen bemackelten Frid- und Einigkeit-Liebenden / seynd jene / die und sie / welche nur fridlich und einig leben in bösen und lasterhaften Sachen /

Sachen / als da seynd / die Raubereyen / die Diebereyen / die Ehebre-
 chereyen / und dergleichen noch vil mehr ; welche nur einig seynd / bis daß
 sie in ihren bösen Gelüsten und Arglistigkeiten ihr Absehen und Endzweck
 erreicht haben : Welche nur darumb und der Ursachen miteinander gut-
 hertzig übereins kommen / damit sie mit grösserm Nachdruck einen From-
 men / einen Gerechten und Unschuldigen / wo nicht gänzlich unterdru-
 cken / doch gewiß höchlich betrüben mögen : Dife Einigkeit ist ein recht
 schändlich bemackelter Magnet von gar keiner Würckung / Krafft oder
 Tugend / dann dife so schändlich bemackelte Einigkeit billich ein teuflis-
 cher Frid zu nennen / massen auch dife / nach Lehr des H. und Seraphis-
 schen Doctoris Bonaventuræ in 2. dist. 7. *In malo concordos sunt*, in bösen
 Sachen einig und einhellig seyn. Als dife /

S. Bonav.
 in 2. dist. 7.

Als die erste Gattung / ist umb kein Haar besser / *Concordia simu-
 lata*, die sich nur fridlich und freundlich anstellende Frid und Einigkeit. Dis-
 ser falsche Magnet ist eben so wenig / als der erste / von einiger Krafft /
 Tugend oder Würckung / der Höllen und dem Verderben in dem Ster-
 ben zu entgehen : Dann all dergleichen / die nemlichen auf solche Weiß
 fridlich / freundlich und einig seyn / gehören unter die böse Junfft des ver-
 damnten Juda ; sintemahlen / gleichwie diser den süßen und annehmlis-
 chen Zucker der Einigkeit nur hatte in dem Mund / sein böshafftes Herz
 aber über und über mit dem allerschärfisten Gifft der Laster-vollen Feinds-
 seligkeit angefüllt ware ; eben also die nur verstellter Weiß fridlich-
 freundlich- und Einige : *Loquuntur pacem enim proximo suo, mala au-
 tem in cordibus eorum.* Sie reden mit ihrem Nächsten gang fridlich und
 freundlich / ihre Herzen aber wissen nichts davon / ihre Herzen seynd an-
 gefüllt mit Schalk und Bosheit. Von was für einer Grösse nun diser
 Magnet seye ; will sagen / wie groß die Anzahl deren / die nur verstellter
 Weiß fridlich / freundlich und einig seyn / will ich nicht nachzählen ; es
 ist mir difes schon mehr / als zu vil / daß das Geistliche Recht Canone, *Can. Non
 Non omnis. causâ 2dâ quæst. 7. ex S. Augustino tract. 6. in c. I. Joannis sage: omnis 2.
 Non omnis, qui dicit: Pax vobiscum; quasi columba est audiendus. q. 7.*
 Nicht ein jeder / der da saget : Der Frid sey mit euch ; ist gleich für ein
 einfältiges / unschuldiges / sitzames und fridsames Täublein zu achten.
 Wellen aber dife Gattung des Magnets von gar keiner Tugend / Krafft
 und Würckung / wie solte er wohl die Schifflein / welche mit dergleichen
 nur verstellter Weiß fridsam- und einigen Herzen und Seelen beladen
 seyn / von dem Untergang / von der Höllen / von dem Verderben in dem
 Sterben salvieten und erretten können ? In sicherer Wahrheit / alldie-
 weilten aller deren Frid und Einigkeit in der Sach selbstn nichts anders /

als Unwahrheit / Lug und Betrug / so wird halter auch an ihnen vollzo-
gen werden / was der H. David an seinem 5ten Psalmen v. 7. meldet /
Psal. 5. v. 7. nemlichen: *Perdes omnes, qui loquuntur mendacium.* O HERR! du
wirfst alle / die mit Unwahrheit umgehen / in das Verderben schicken / zu
ihrem Groß. Vatter / zu dem falschen Judas. Unterdessen

Ist / und verbleibt zu aller Zeit der allerbeste / der Dritte oder Letzte /
Pax ordinata, der ordentliche Frid oder Einigkeit / da man nemlichen ge-
gen / und mit seinem Neben. Menschen aufrichtig / fridlich / frölich / freund-
lich und einig ist wegen GOTT. Diser Magnet ist einer so gar grossen Wür-
ckung / Krafft und Tugend / daß er an allen Orten alle Benediction und
Seegen / ja / GOTT selbst an / und zu sich ziehet.

Von dem ersten / von der Benediction und Seegen schreibt der groß
S. Augst. se Kirchen. Vatter Augustinus Lib. de Verbis Domini. Si quis habet pa-
Lib. de cem cum proximo suo, cogitur ei tota Trinitas, & caelestis curia, dare be-
Verbis neditationem. So jemand fridlich und einig lebet mit seinem Neben. Mens-
Dom. schen / der thut gleichsam GOTT / und das gesambte himmlische Heer
zwingen / ihme die Benediction und Seegen zu geben.

Von dem andern aber bezeuget eben diser Hochheil. Vatter Seim. 57.
S. Augst. in appendice also schreibend: Custodienda omnibus viribus pax est, quoniam
Serm. 57. Deus semper in pace est. Nach allen Kräfften ist der so gar kostbare / und
in Append. allerwürcksamste Magnet / Frid und Einigkeit / zu bewahren / dann sich
GOTT selbstn allzeit in dem Friden aufhaltet. Oder aber / was kunte
wohl trostreichers und mehrers von der vermunderlichen Würckung dises
Magnets / nemlichen von dem Frid oder Einigkeit gesagt werden / als daß
er die Sittsame und Fridsame so weit von allem Ubel abzlehe / daß sie
schon hier auf Erden / nicht nur glückselig / sondern selig zu nennen /
Matth. c. vermög der Worten Christi selbstn Matth. c. 5. v. 9. also sprechend: Beati
s. v. 9. pacifici. Seelig seynd die Fridsame.

Mir ist / als sagten einige: O wie gern wolte ich mit jedermännig-
lich fridlich / freundlich und einig leben / wann mich nur nicht jene selb-
sten / mit denen ich solt einig leben / davon verhinderten! ich muß ja un-
ter denen Feindseligen leben / als wie die Rose unter denen Dörnern ;
ja / noch vil gefährlicher / und beschwerlicher ; sintemahlen sie so gar biftige
Wort wider mich ausgießen / und solche Minen gegen mir machen / wel-
che mein / wider sie verbittertes Herz / vil schmerzhafter verwunden / als
ein jeder grosser und grober Dorn: Dannenhero geschibet es nicht selten /
daß ich mich / so es die Zeit und Gelegenheit zulasset / nachdrücklich er-
fühle ; daß ich mich an ihrem Unglück von Herzen erfreue ; daß ich mei-
ne sonst andere Creuzlein / und vorkommende unterschiedliche Widerwärtigs-
keiten

Feiten niemahlens gedultiger übertrage / als wann ich sehe / daß auch meine Feind davon angefochten werden; und was ich / wider sie / nicht selbst kan / hierzu stiftte ich andere an.

Disen / und dergleichen allen / sage ich: O ihr liebe Seelen! ihr seyd gar übel und gar unrecht daran; euer Magnet ist von keiner guten Gattung / dann er ist sehr / und gar übel bemacklet / und dessentwegen von gar keiner Tugend / Krafft oder Würckung / er wird eure Seelen / Schifflin wohl nicht von dem Untergang erretten / sondern vielmehr / wie es der bemacklete Magnet zu machen pfleget / von sich treiben / und das Schifflin dem Verderben zuzagen. Will sagen: Euer Frid und Einigkeit ist kein rechter Frid / ist keine rechte Einigkeit; wegen dises habt ihr euch weder einiges Segens Gottes / weder einiger Befreyung von dem Ubel zu getrösten: Dann / dann / *Pax vera est*, schreibet Cassiodorus in *Cassiodoro* Psalm. *concordiam habere cum moribus probis, & litigare cum vitiis.* Ein richtiger und wahrer Frid ist / wann man einig lebet mit denen guten Sitten / und nur streitet wider die Sünd / wider die Laster; ihr aber / da ihr gegen eurem unfreidlichen Neben-Menschen so rachsinnig / thut gerad das Widerspiß; ihr seyd nur einig mit dem Bösen / wider die Tugend / und fromme Sitten aber / dergleichen der Frid und Liebe gegen denen Feind / seligen ist / krieget und streitet ihr. *Pax vera est*, sagt Rabanus in *Matth. Rabanus* *à DEI voluntate non dividi, & in his, quæ DEI solius sunt, deletari.* in *Matth.* Ein rechter und gerechter Magnet / ein rechter und aufrichtiger Frid und Einigkeit ist / von dem Willen und Böllen Gottes niemahlens abweichen / und in disen / welche Gott alleinig zugehören / sich erfreuen. Nun aber / daß sich solche / welche ihrem Neben-Menschen eben so vil Unglück gönnen oder wünschen / als sie haben / von Gott nicht absöndern / wer solt sichs einbilden? Folglich ist ihr Magnet / ihr Frid und Einigkeit von keiner guten Gattung / er ist bemacklet und bemackelt / und eben darumb von gar keiner Tugend / Krafft oder Würckung; oder aber er hat sonst einen Mangel / einen Abgang. In diser so wichtigen Sach auf einen Grund zu kommen / und dann auch helfen zu können /

Erinnere ich mich / was gestalten die Naturalisten ferners von der Eigenschaft des Magnets melden / daß man nemlichen / disen in seiner Würckung und Krafft zu erhalten / ihme nothwendig etwas müsse / gleichsam als eine Speiß / beylegen / sonst verliere er all seine Krafft / und werde / wie ein anderer Stein / wie ein gemeiner Stein ohn alle Würckung; und dises möge seyn / entweder das Abgefille von einem Stahl / oder aber ein Sundter / der von dem Eisen unter dem Schneiden pflegt abzufallen. Ist wohl ein sehr rauches und spehres Futter für einen so edlen

edlen Stein; Es muß wohl eigentlich also heißen / und seyn / was schon längst unterschiedliche Medici geschrieben: *In lapidibus, herbis & verbis latet magna virtus.* In denen Steinen / Kräutern und Worten ist eine große Krafft verborgen.

Hiermit auf mein Vorhaben zu gelangen / sage ich. Wie der Magnet / so der Frid und Einigkeit / verlanget zu seiner Unterhaltung und Erhaltung etwas / und zwar / wie der gute Magnet / etwas rauches / etwas wehres; nemlichen / Lieb / Frid und Einigkeit / nicht nur gegen denen Sittsamen und Fridsamen / sondern auch so gar gegen denen Feinden und Feindsfeiligen. Und / und / ob schon diese Nahrung oder Erhaltung des Magnets eines aufrichtigen Fridens und Einigkeit / für manche gar zu rauch; ja wohl auch für gar unverdäulich vorkomme / und sie lieber wolten zerfeilten Stahl und Sunder zu sich nehmen / als ihre Feind lieben / und fridsam sich gegen ihnen aufführen;

So sage ich ihnen doch: Es müsse seyn / es helffe nichts darvor; In Massen / ohne diese Nahrung / ohne diesen abgefeilten Stahl / oder abgefallenen Sunder; will sagen: Ohne die Liebe / Frid und Einigkeiten / auch gegen denen Feinden und Feindsfeiligen / verdirbet und stirbet der sonst so gar würcksame Magnet / die Liebe / Frid und Einigkeit / ganz und gar. Und nicht Wunder /

Dann der Haß / der Grollen / der Unfrid und Uneinigkeit mit dem Nächsten mehrer wider Gott ist / als andere Laster; als der Ehebruch / als die Blut-Schand / als die Todschlag / und andere mehr; sintemahlen diese nicht / als wie der Haß und Unfrid / gerad wider Gott: indeme wir verpflichtet seynd mit dem Nächsten liebeich und fridsam zu leben / nicht wegen seiner / sondern wegen Gott.

Der Haß / der Grollen / der Unfrid und Uneinigkeit mit dem Nächsten / ist von einer solchen Bosheit / daß er / so vil an ihme ist / das ganze Gefas über Hauffen wüffet / und / so zu sagen / mit Füßen trittet. Massen / weilen Matth. c. 22. von der Liebe gegen Gott und dem Näch-

Matth. 5. 22. v. 40. sten geschrieben ist: *In his duobus praeceptis universa lex pendet & Propheta.* In diesen zweyen Gebotten hanget das ganze Gefas und die Propheten; so kan es ja nicht anderst seyn / als daß ein solcher feindsfeiliger und unfridsamer Mensch / so vil an ihme / alles gleichsam über Hauffen werffe.

Der Haß und Grollen / der Unfrid und Uneinigkeit mit dem Nächsten / ist ein / dem allmächtigen Gott / so mißfälliges Verbrechen / daß *1. Corin. 5. 9. 14. v. 33.* er so gar dergleichen Unfrid Gott / nicht will genennet werden. *Non enim, hat schon längst der H. Paulus zu seinen Corinthern 1. c. 14. v. 33. geschrieben, dissensionis est Deus, sed pacis.* Er ist kein Gott der Uneinigkeit /

eintigkeit / oder Unehnigen / sondern des Fridens und der Fridsamen. Wann sie aber der Unwissende Gott für die Seinige nicht erkennet / wie solten sie wohl vor dem Untergang und Verderben in dem Sterben können erhalten werden?

Dise feindseelige / ja armseelige Tropffen sollen billich zu Gemüth fassen / was Cassiodorus in Psalms geschriben / mit disen Worten: *Quum peccatores videntur locupletos, multisque dominari populis, & in Cassiodoro mundo non est, quod timeant, pacem habere putantur; sed pax ista cum ruis in conscientia semper litigat, rixatur intrinsecus, & cum hostem non habeat, secum decertat.* Wann schon manche Sünder / dergleichen die unverföhnliche Unfridsame hauptsächlich seynd / sich zeigē / als seyen sie reich / sehr reich / als hätten sie vil Völkler zu beherrschen / als wäre in der Welt nichts / was sie zu fürchten hätten / als hätten sie den rechten und wahren Friden und Einigkeit; so muß man doch wissen / daß diser Frid allzeit streite mit dem Gewissen / daß er innerlich allzeit zancet / und wann er keinen Feind hat / so streitet und zancet er mit sich selbst.

Dise feindseelige Unfrid / sollen öftters behersigen / was das geistliche Recht / wie zu sehen Canone, Non decet. dist. 12. aus Calixto Papa Epist. 1. ad Benedictum Episcopum, anmercket mit disen Worten: *Non decet à capite membra discedere, sed iuxta sacra Scriptura testimonium, omnia membra caput sequantur.* Es will sich keines Wegs gezimmern / daß sich die Glieder von ihrem Haupt absondern / sondern / dist. 12. wie es die heilige Schrift bezeuget / sollen alle Glieder dem Haupt nachfolgen. Daß nun unser aller / die wir uns / als Glieder und Mitglieder in der Christlich und Catholischen Kirchen befinden / das zwar unsichtbarliche / doch wahrhafftige Haupt Christus der HERR seye / ist keinem aus allen verborgen und unwissend; wellen dann dises unser Haupt so fridlich und einig gewesen / daß er so gar für seine Feind und Peiniger an dem Stamm des H. Creuges gebeten / warumb solten dann nicht auch wir / als die Glieder / verpflichtet seyn ihm hierinnen nachzufolgen / und zwar unter dem Verlust der Seeligkeit und ewigen Freud?

Dise feindseelige Unfrid solten unablässlich gedencken und bedencken / was schon der grosse Aristoteles Lib. 1. Polit. angemercket / also schreibend: *Sicut homo utens lege, melior est omnibus animalibus; ita, ceteris renens lege, est deterior.* Gleichwie ein Mensch / der dem ihm vorge- *Aristoteles Lib. 1. Politicorum.* schribenen Gesetz nachlebet / weit besser ist / als alle andere Thier; also hingegen ist schlimmer und nichtiger über alle Thier derjenig / der kein Gesetz hat / oder kein Gesetz halt. Weilten dann die feindseelige und nachsüchtige Unfrid / so gar die zwey erste / und größte Gebott / an welchen

Ecc
chen

chen das ganze Gefäß und die Propheten hängen / nicht achten / nicht halten / O wie verwürfflich machen sie sich hierdurch selbst! Wie sollte wohl ein so würckfamer Magnet in der ganzen Welt zu erfinden seyn / der ihre Seelen-Schifflein vor dem gänzlichem Untergang / und vor dem Verderben in dem Sterben erhalten möge? Dann ihr Gebett wird nicht

S. August. erhört: *Si pacem non diligis, si proximum odisti, scribet der S. Augustinus Serm. ad Fratres in eremo, quo jure, quo pacto, qua fronte tibi pe-*
Serm. ad *tis dimitti, qui in proximum rancorem non dimittis?* Wann du den Frie-
Frat. in den nicht liebest / wann du deinen Neben-Menschen hassst / mit was
Eremo. Recht / mit was Beding / mit was für einem Gewissen begehrest du von
Gott die Verzeihung und Nachlassung deiner Sünden / der du von dem
Grollen / den du wider deinen Nächsten hast / nicht willst absteheh / nicht
wilst verzeihen / nicht willst in Fried und Einigkeit dich mit ihm einlassen?

Mit ihrem Fasten richten sie eben auch nichts aus. Und wann sie sich schon hierüber gegen Gott solten beklagen und sagen / wie vor diesem

Isaia c. 58. das Volck Gottes *Isaia c. 58. v. 3. Quare jejunavimus, & non asperixisti?*
v. 3. Warumb haben wir doch gefastet / hast du es doch nicht angesehen? So

wurden halter diese feindselige Unfried keine andere Antwort erhalten / als eben wie sie / nemlichen diese: *Ecce, ad lites & contentiones jejunatis, & percutitis pugno impiè.* Siehe / ihr fastet in Unfried / in Hader und Zank / und schlaget mit der Faust ungütlich darein. Das ist / wie es unser P.

P. Lyran. Nicolaus Lyranus liest: *Injuriando proximum non solum verbis, sed etiam*
hic. *factis.* Ihr fastet in Unfried / und schlaget darein / da ihr eurem Neben-
Menschen Schmach und Unbilden zufüget / nicht nur mit Worten / son-
dern auch in der That. Ja / ja!

Wann dergleichen feindselige Unfried an dem End ihres Lebens schon solten oder wolten an der Himmels-Pforten anklopfen mit unterthäniger Bitt / daselbsten eingelassen zu werden: so wurden sie unfehlbar und ge-

Matth. c. wiß / wie die thorrechte Jungfrauen / hören müssen: *Nescio vos.* Ich kenz
25. v. 12. ne euch nicht / vor der Thür ist draussen; Dann / gleichwie der Fried und

Einigkeit ein Zeichen geschehener Auserkörung zur Seeligkeit / also ist hingegen der Unfried und Uneinigkeit ein Zeichen des Verderbens / der Verdammung: Gleichwie dieser so gar würckfame Magnet / der Fried und Einigkeit / denen Sittsamen und Friedsamen die Pforten des Himmels auf-
machet; also schlaget eben diese / die Himmels-Pforten / wie man sagt / vor
der Nasen zu / denen Feindseligen und Unfriedlichen: und gleichwie dieser
vortreffliche Magnet die Seelen-Schifflein der Friedsamen allem Unheil
entziehet; also jaget er allem Unheil zu die Uneinige.

O daß all diese Feindseltige / diese Nachbegierige Unfried solaten dem
Exempel

Exempel jenes Weibs-Bilds / von deme unser P. Bernardinus de Bultis P. Bernar. in seinem Rosario p. 2. ferm. 34. schreibet, daß / weilen ihr leiblicher Bruo de Bultis der von einem seiner Feinden grausamlich ermordet worden / trachtete sie Rosar. p. 2. auf alle Weiß sich an disem Mörder durch einen andern zu rächen / und / ferm. 34. gleichfalls ohne alle Barmherzigkeit auf die Haut zu legen; welches auch ohne allen Zweifel wäre vollzogen worden / wann sie nicht / aus sonderer Schickung Gottes / von dem H. Joanne à Capistrano davon wäre abgehalten worden; Sintemahlen diser H. Vatter dem Rach-suchendem Weib dermassen zu Herzen geredet / daß sie nicht nur allein alle Rach in eine Lieb / allen Großen in eine Freundlichkeit / allen Unfrid in einen beständigen Friden und Einigkeit verwandelt; sondern sie ware / auf das Einrathen des Heiligen / über das noch da / versügte sich zu dem Mörder / nahme selben bey der Hand / in vilen Zähren also sprechend: Dises ist die Hand / mit welcher mein lieber Bruder grausamlich ist ermordet worden / ich verzeihe ihr doch von Herzen aus Liebe dessen / der sich / uns zu erlösen / hat aus lauter Liebe mit Hand und Fuß an das Creuz naglen lassen. O generose That! indeme es ist begangen worden von einer solchen Person / dergleichen sich sonst / in einer einmahl vorgenommenen Rach / nicht so leicht abhalten lassen! Aber auch / O! was für Glück und Seegen hat nicht diser wahrhaftige und unverfälschte Liebs-Magnet an sich gezogen: Allermassen auf dise rare Liebs-Berbindung ihre Hand einen so verwunderlichen / und recht übernatürlichen Wohlgeruch von sich gegeben / daß sich männiglich höchstens darüber verwunderte: Ja / diser so würck same Magnet / die Liebe / Frid und Einigkeit mit ihrem zuvor obgesagtem Feind hatte so gar verursacht und gemacht / daß / so oft sie sich nachgehends dises geschlossenen Fridens und Einigkeit erinneret / und darob erfreuet / hatte sich jedesmahl der so liebliche und übernatürliche Geruch vermercken und verspühren lassen. Womit erfüllet ist worden / nicht nur allein was der H. Augustinus Lib. 13. de Civitate Dei geschriben / nemlichen: *Verus pacis S. August. amator, inimicorum est miserator.* Ein wahrer Liebhaber des Fridens / Lib. 13. de ist auch ein Erbarmter seiner Feind. Sondern auch / daß der Frid und Einigkeit die Seelen-Schifflein der Fridsamten von dem Untergang errettet / und sambt allem Glück und Seegen / Gott selbst zu / und an sich ziehet.

Schreite demnach auch zu dem Schluß mit jenem / was Antonius de Guevarra Bischoff zu Montonedo in seinen Send-Schreiben von denen alten Heyden meldet / daß sie nemlichen im Brauch gehabt bey ihren Fridens-Schlüssen ein reines Ehler zu schlachten / und dessen Blut vor allem Volck auszuschütten mit disen Worten: *Sic ejus sanguis & vita effundenda debet, quod Anton. de*
 Ecc. 2. *pacem Guevarra*

pacem violat. Also / und auf eine solche Weis wird man verfahren mit demjenigen / der den Friden brechen wird. O Wertheste! unser Gott hat gleichfalls umb dise H. Zeit einen Friden mit uns geschlossen / Krafft dessen wir widerumb zu Gnaden von ihme seynd an / und aufgenommen worden. Bey disen Fridens Schluß wurde so gar das allerunschuldigste Lamm Gottes grausamlich geschlachtet / welches auch sein allerheiligstes Blut bis auf den letzten Tropffen für uns vergossen; durch welches erschrockliche Spectacul er gleichsam auch sagen wollen / daß wer sich nachgehends in einen unversöhnlichen Unfriden einlassen werde / wider disen werde er nach aller Schärffe mit seiner strengen Gerechtigkeit verfahren. Wider welches Unheil kein besseres Mittel / als eben der allerwürcksamste Magnet Lieb / Frid und Einigkeit; disen so raren Magnet zu bekommen seynd keine Unkosten / noch weite Reisen zu machen / sondern ein jeder / wann er nur will / kan ihne finden in seinem Herzen / vermög der Wort des

2. Corinth. H. Pauli 2. Corinth. 13. v. 11. *Pacem habete, & Deus pacis & dilectionis v. 11. erit vobiscum.* Seyet fridlich und einig / so wird auch Gott des Fridens und der Liebe bey euch seyn. Weilien aber auch diser allerkostbariste Magnet / als ein Speiß verlanget / zwar nicht Stahl oder Sunder / sondern so für manche eben so hart ist / die Liebe / Frid und Einigkeit mit seinen Feinden / O! so wolle man doch disen Magnet seiner Nahrung nicht berauben / sondern zu aller Zeit recht liebreich darmit versehen / alsdann wird man in der That erfahren / was ich Zeithero von diesem Magnet gemeldet / und was der schon so oft gelobte hochheilige Augustinus Serm. 68. de Temp.

S. August. geschriben / nemlichen: *Qui talem charitatem habet, ut inimicos diligat, Serm. 68. illius caelestis Jerusalem portas apertas merebitur introire.* Wer immer eine solche Lieb hat / daß er auch seine Feind liebet / der wird verdienen / durch die aufgesperrte Pforten des himmlischen Jerusalems einzugehen. Welches ich einem jeden wünsche aus ganzem Herzen. Amen.

